

# Das Soziotop Kleingarten

Nächster Teil der PNP-Serie Gartenglück: Der Schrebergarten von Helmut und Irmengard Ries ist eine eigene kleine Welt

Ob ausgedehnter Park oder Oase auf engstem Raum, ob florale Pracht oder klare Linien – Gärten sind so vielfältig wie ihre Besitzer. Weil der Tag der offenen Gartentür heuer wegen Corona ausfällt, stellen wir einige besonders sehenswerte Gärten im Landkreis vor.

Von Christiane Vogl

**Pfarrkirchen.** Es ist ein sonniger Vormittag, Bienen und Hummeln surren emsig von Blüte zu Blüte, während Schmetterlinge in allen Farben durch die Lüfte segeln. Den langen Weg, der durch die Kleingarten-Kolonie führt, begrenzen keine Zäune. Lediglich das viele Grün säumt den Rand, so dass die Grenzen der einzelnen Gärten fast fließend ineinander übergehen. Ab und zu ist das Rascheln des Windes zu vernehmen. Ansonsten: Stille.

Es ist diese heile Welt des Kleingartens, das Soziotop Schrebergarten, das Helmut und Irmengard Ries in vollen Zügen genießen. Denn das knapp 240 Quadratmeter große Idyll muss sich



im Vergleich zu den vielen Großgärten wahrlich nicht verstecken. Im Gegenteil.

Helmut Ries persönliches Gartenglück liegt inmitten des Rottauengartens, einen von vier Kleingarten-Anlagen in Pfarrkirchen. Auf 22 Parzellen, verteilt auf 8000 Quadratmetern, wurden hier die unterschiedlichsten Kleingärten geschaffen. Die Anlage des Rentners fällt allerdings schon beim Durchgang sofort ins Auge. Vor der großen Gartenhütte türmen sich Berge an Blumen in allen Farben und Formen. Vor allem da keine Zaunbegrenzungen vorhanden sind, wirkt der Schrebergarten wie eine bunte Blüteninsel.

„Mir ist es wichtig, dass die Anlage möglichst umwelt- und insektenfreundlich gestaltet ist“, erklärt der 80-Jährige. Verwunderlich ist das nicht, denn schon im Berufsleben war der Pfarrkirchner der Natur immer sehr verbunden: „Ich war lange als Flussmeister tätig und habe die Arbeit sehr genossen. Trotzdem war der Garten im-



Fast versunken wirkt das Häuschen inmitten all der Blumen.



Helmut und Irmengard Ries genießen die Zeit im Kleingarten.



Unter anderem Salate, Zwiebeln und Rettich werden angebaut.



Insektenfreundlich und bunt ist es überall im Schrebergarten.



Die Wege sind nicht eingezäunt. Nur die Beete sollen die Gärten voneinander trennen.



Die Weinreben sorgen in der gemütlichen Sitzcke für Schatten an heißen Sommertagen. – Fotos: Vogl



Obwohl er eigentlich eine andere Nutzung hat, wurde dieser kleine Brunnen nun zum Vogelbad.



Am Eingang muss man erst an Sträuchern und Blumen vorbei.



„Das Gold des Gärtners“: In den Behältern wird Komposterde erzeugt.

mer ein Ausgleich“, erzählt der Pensionist.

So ist es nicht verwunderlich, dass die kleine Oase fast immer

das erste Ziel nach einem langen Arbeitstag war und ferne Reiseziele nicht notwendig waren: „Wir haben hier oft mit den Kindern

Urlaub gemacht. Zwischendurch sind wir zum Abkühlen rüber ins Freibad gegangen“, blickt Irmengard Ries (77) zurück. Bereits seit

1965 ist ihr Mann Kleingärtner mit Leib und Seele und entdeckte schnell die Liebe zum Detail, die er bei der Gestaltung seiner Grün-

fläche mit einfließen lässt. Dank seiner Ausbildung zum Schreiner konnte er die hölzerne Gartenhütte, die in drei Bereiche aufgeteilt ist, sogar selber fertigen. Außer dem geräumigen Raum, in dem ein großer Tisch zur Brotzeit einlädt, besitzt das Häuschen einen Geräteschuppen, einen Erdkeller, der sich perfekt eignet um Getränke kühl zu stellen, sowie ein Winterquartier für Rettich und Co.

Entlang der Hauswand ranken Tomatenstauden empor, an denen große und kleine Paradiesäpfel schon die erste Farbe bekommen. Ihnen gegenüber liegt sozusagen „das Gold des Gärtners“. „Hier in den zwei Behältern erzeuge ich selber Komposterde, kaufen muss also ich keine“, erklärt der 80-Jährige. Um die zahlreichen Blumen zu bewässern, nutzt das Paar aufgefangenes Regenwasser.

Beim Streifzug durch den Kleingarten zeigt sich außerdem, dass nicht nur an die krabbelnden Bewohner gedacht wurde, sondern ebenso an die gefiederten Freunde. „Der Brunnen ist derzeit als Vogelbad sehr beliebt“, erzählt Helmut Ries und fügt hinzu: „Wichtig ist mir auch, dass hier Sträucher wachsen, deren Samen und Beeren wertvoll für die heimischen Vögel sind.“ Und die kleinen Sänger machen sich sogar im Garten nützlich und fressen Pflanzenschädlinge, von denen die Anlage schon mehrfach geplagt wurde. „Früher hatten wir Kartoffeln angebaut, es gab aber Probleme mit dem Kartoffelkäfer und so nutze ich die Fläche nun als Gründüngung.“

Gegen andere ungebetene Gäste, die sich gern an den Nutzpflanzen bedienen, hat das Paar eine gute Lösung gefunden: „Meine Frau hat Netze gefertigt, die das Grün beispielsweise vor Hasen oder weißen Fliegen schützen, ohne dass chemischer Pflanzenschutz angewendet werden muss.“ Denn Umwelt und Tierwohl werden in Ries' Kleingarten groß geschrieben.